

AGENDA 21

Stadt und Landkreis Würzburg

Arbeitskreis *Mobilität und Regionalentwicklung*

www.wuerzburg-in-bewegung.de



AGENDA 21 bedeutet **Zukunft gestalten**

- für uns und unsere Kinder -

Gestalten Sie mit?

An den Würzburger Stadtrat

Würzburg, 26.01.2021

„WANDEL TUT NOT“

Warum es an der Zeit ist, einen der schönsten Würzburger Plätze aus seiner Rolle als „Fussabstreifer der guten Stube“ zu befreien

Sehr geehrte Damen und Herren,

irgendwann, vor Jahrzehnten, wurde die Seele des Paradeplatzes dem Autoverkehr geopfert wie so viele andere Würzburger Plätze auch. Seitdem dämmert er als die „hässliche Rückseite der Fußgängerzone“ vor sich hin. Hierhin kommt man nur, um sich auf Zeit seiner rollenden Blechbüchse zu entledigen und nicht, um Zeit auch hier zu verbringen. Es ist ein wahrer Unort – nicht, weil er selbst so hässlich wäre. Ganz im Gegenteil: hier steht man vor dem Hochaltar des Doms, der Boden mit seiner charakteristischen Pflasterung und die beiden Baumreihen schaffen eine Qualität des öffentlichen Raums wie sie in der Würzburger Innenstadt selten ist. Ein idealer Rahmen zur Förderung urbanen Lebens sollte man meinen – doch das klappt leider nicht. Überall, wo sich Leben entfalten könnte, stehen Autos. Einer unserer schönsten und zudem ein sehr zentraler Platz ist im Sinne städtischen Lebens de facto tot, totgeparkt. Haben wir wirklich nichts Besseres im Sinn mit diesem wunderbaren und wunderbar gelegenen Ort als ihn ganz und gar unter seinem Wert dahindämmern zu lassen? Es ist an der Zeit, ihn wieder zum Leben zu erwecken.

Landauf, landab befinden sich Städte jeder Größenordnung in einem umfassenden Wandel weg von autogerechter Monostruktur hin zu einer lebendigen, urbanen und menschenfreundlichen Vielfalt. Ihnen allen, von groß bis klein, ist dabei eines gemeinsam: das Auto verliert an Bedeutung und die Menschen erobern sich Flächen zurück, die sie vor einigen Jahrzehnten an den fließenden und ruhenden Autoverkehr abtreten mussten.

Die Agenda 21 ist ein weltweites Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert und dient als Leitbild für eine nachhaltige Entwicklung. Im Rahmen der Lokalen Agenda 21 engagieren sich Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich, unabhängig und überparteilich für eine nachhaltige Entwicklung der Region. Die Veröffentlichungen der Agenda 21 Arbeitskreise spiegeln die Meinung der darin aktiven Bürgerschaft wieder.

Sprecher des Arbeitskreises:

Thomas Naumann
Felix-Dahn-Straße 6
97072 Würzburg

Ulrike Ernst-Schwertberger
Gützinger Str.1
97268 Gaubüttelbrunn

Mail: AKmobil@agenda21-wuerzburg.de



Straßen und Plätze den Menschen zurückgeben - ein gelungenes Beispiel dafür ist der Albertsplatz am südlichen Rand der Coburger Altstadt: hier wird nicht jeder Meter für kommerzielle Zwecke genutzt, Menschen jeden Alters sollen sich hier aufhalten und am städtischen Leben teilhaben können, was z.B. mit begehbarem Brunnen, wo früher Autos geparkt waren, gut gelungen ist. (Quelle: AK Mobilität & Regionalentwicklung)



Paris macht sich daran, Avenue des Champs Élysées und Place de la Concorde nach Jahrzehnten des Autoverkehrs nach menschlichem Maßstab neu zu erfinden. Zukünftig werden viele Bäume und weite Flächen, auf denen man sich zu Fuß oder mit dem Fahrrad bewegen oder erholsamen Tätigkeiten nachgehen kann, das Bild bestimmen. So sieht gelungene Verkehrswende aus! (Quelle: Mairie de Grand Paris)

Können wir uns heute vorstellen, dass der Kiliansplatz an der Rückseite des Doms bis vor einigen Jahren noch als Parkplatz genutzt wurde? Es war eine in großen Teilen verschmutzte und durch rangierende Autos auch gefährliche Fläche, der Dom selbst war durch Autoabgase geschädigt, Putz und Mauerwerk wurden zersetzt, bröckelten herab. Es war ein Ort der Verwahrlosung – nicht nur im materiellen Sinn. Seit der Platz neu gestaltet und den Menschen zurückgegeben wurde hat sich das vollständig gewandelt; es ist ein Ort entstanden, der dem Umfeld entspricht: mit Respekt vor dem Dom als einem der erhabensten Baudenkmäler unserer Stadt und für viele Menschen von spiritueller Bedeutung. Wohl kaum jemand möchte den alten Zustand zurückhaben, und das mit gutem Grund: mit der Neugestaltung wurde ein Wandel angestoßen, der in jeder Hinsicht zum Erfolg geführt hat. Ob Sternplatz, Domstraße, Alte Mainbrücke, Oberer und Unterer Markt oder Juliuspromenade – früher nach Ladenschluss ausgestorbene Bereiche sind heute auch dann voller Leben, wenn die Geschäfte geschlossen haben. Mit der Freiluftgastronomie ist ein ganzer Wirtschaftszweig neu entstanden, den es in der Innenstadt früher nicht gegeben hat. Tourismus in seiner heutigen Bedeutung für die Wirtschaft wäre undenkbar ohne die Verkehrsberuhigung der vergangenen Jahre.



Heute unvorstellbar, 1971 als normal empfunden - der Marktplatz als Parkplatz. Wann und wo immer Würzburg sich getraut hat, voran zu gehen, wurde es zum Erfolg; was mitunter über Jahre verzögert wurde, kam dann mit Verspätung doch noch, und alle fragten sich, warum das nun so lange gedauert hat.. Die Menschen sind mit übergroßer Mehrheit der Ansicht, dass unsere Stadt schöner werden soll, nicht erst in Jahren, sondern jetzt! (Quelle: Stadtarchiv)

Erinnern wir uns: Jede einzelne dieser so erfolgreichen Maßnahmen musste - oft nach Jahren der Verzögerung - erst gegen Widerstände und Bedenken erkämpft werden, die sich im Nachhinein stets als unbegründet herausgestellt haben. Auch in der aktuellen Diskussion um den Bereich hinter dem Dom scheint eine ganz ähnliche Situation gegeben zu sein – und es gibt keinen Grund, warum nicht auch dort

städtisches Leben zurückkehren sollte, sobald ihm der dazu notwendige Raum gegeben wird.



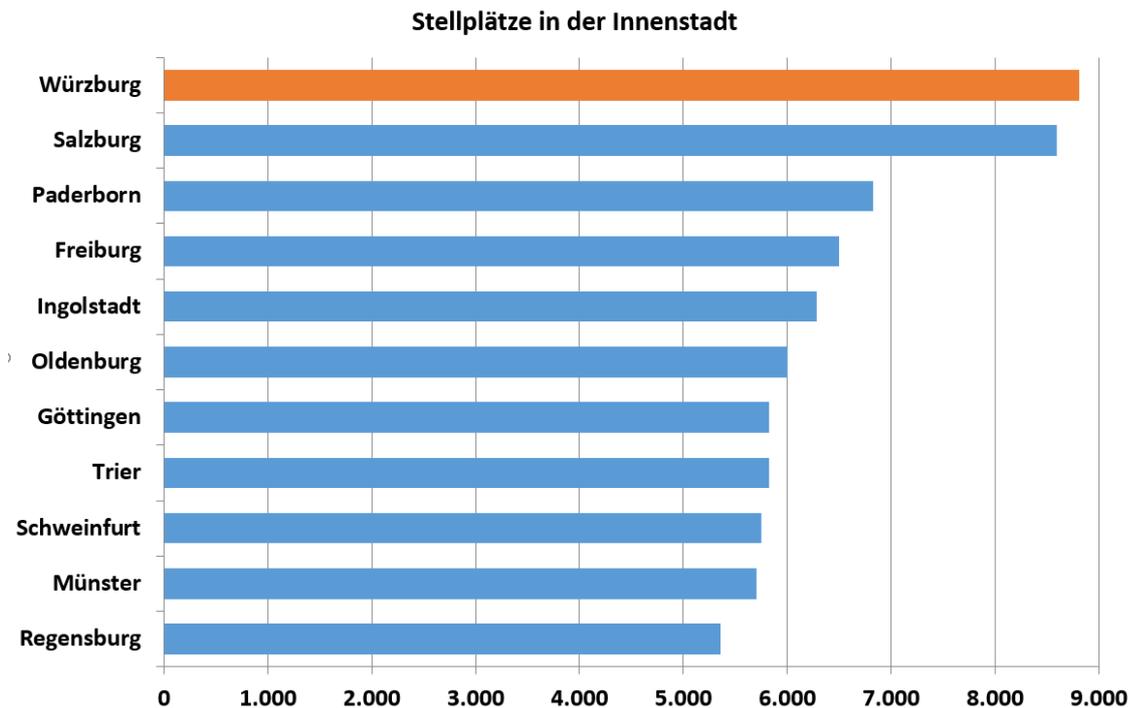
Als es um die Streichung von am Ende noch vier Parkplätzen auf dem Sternplatz ging, zog sich die Entscheidung über Jahre hin. Der Platz war abweisend und nach Ladenschluss stets ausgestorben. Heute bevölkern bei schönem Sommerwetter um die zweihundert Menschen den Platz bis spät in den Abend; sie beleben die Stadt nicht nur, sondern konsumieren und erzeugen Wirtschaftskraft. Verkehrswende zahlt sich in jeder Hinsicht aus! (Quelle: Stadtarchiv)

WÜRZBURG HAT PARKRAUM EN MASSE

Kaum eine andere vergleichbare Stadt verfügt über ähnlich viel öffentlichen Parkraum wie Würzburg: die Würzburger Innenstadt bietet rund 7800 Parkplätze, hinzu kommen auf der Talavera ca. 1.000 Plätze – gratis, und das keine 10 Minuten Fußweg vom Marktplatz entfernt! Das als „Autostadt“ bekannte Ingolstadt bietet gut ein Viertel, Regensburg um 40% weniger Parkraum; beide sind nicht dafür bekannt, ausgestorben und wirtschaftlich ausgeblutet zu sein. In nächster Zukunft soll am Hauptbahnhof ein Riesenparkhaus mit einem Fassungsvermögen in Höhe von 1.000 Stellplätzen neu hinzukommen – zwei Minuten Fußweg vom Beginn der Fußgängerzone entfernt! Trotz dieser Zahlen wird zusätzlich der öffentliche Raum von Oberflächenparkplätzen beherrscht – für andere Ansprüche und Nutzungen bleibt dort jeweils wenig bis nichts, denn überall, wo sich städtisches Leben entfalten könnte, befindet sich schon ein Parkplatz....

Diese riesige Zahl von Parkplätzen im innersten Zentrum - hinzu kommen die nicht öffentlichen Stellplätze - bleibt nicht ohne Folgen: der Anteil des Autoverkehrs am Gesamtverkehr liegt in Würzburg weit über dem anderer vergleichbarer Städte. Ein Beispiel: während der Autoverkehr in Würzburg und Freiburg Anfang der 1980er Jahre etwa gleich hohe Anteile aufzuweisen hatte (ca. 38%), ist er in Freiburg auf aktuell 28% gesunken, in Würzburg jedoch auf ca. 45% gestiegen. Woher kommt diese so gegensätzliche Entwicklung? Während Freiburg seit damals eine ausgewogene

Verkehrspolitik für alle Menschen umsetzt, hat Würzburg immer nur Politik für das Auto gemacht. Diese Entwicklung kann und darf nicht so weitergehen!



Spitzenreiter Würzburg – kaum irgendwo gibt es so viele Parkplätze im Bezug zur Stadtgröße wie in Würzburg. (Quelle: Parkraumtarifkonzept, Schulten Stadt- und Raumentwicklung, 2013, eigene Darstellung)

DAS RAD DER ZEIT DREHT SICH WEITER

Auch der Bereich hinter dem Dom wird vollständig dominiert vom Parkplatzsuchverkehr – alle anderen Ansprüche müssen hinter diesem Anspruch zurückbleiben. Dabei ist der Wandel des Paradeplatzes und seiner Umgebung zu einem Quartier mit vorrangiger Bedeutung für Kultur und Tourismus bereits im Gange – soeben wurde die Ansiedelung einer Hotelkette, deren Geschäftsmodell vorrangig auf nicht motorisierte Gäste setzt, abgesegnet. Am gleichen Standort wird es Gastronomie mit großer Freisitzfläche geben. Wie sollen sich solche Nutzungen mit überbordendem Parkplatzsuchverkehr vereinbaren lassen? Während ein Teil der Wirtschaft also bereits die Zukunft aktiv gestaltet, möchte ein anderer einen Zustand bewahren, der sich überlebt hat. Wäre es nicht zielführender, wenn alle Akteure tatkräftig an der Zukunft mit bauen würden, die auch in Würzburg längst Gestalt annimmt?

DIE WÜRDE DES ORTES RESPEKTIEREN – UND WIEDERHERSTELLEN

Heute sehen wir aber auch eine mehr als unwürdige Situation an der Rückseite des Doms entlang der Kilianstraße und des Paradeplatzes. Es ist nicht nur die erdrückende Verschandelung des Doms im Stadtbild, es sind auch die durch das Verparken der Baulichkeit geschaffenen kleinen und größeren Nischen und Ecken, die eine Vermüllung jeglicher Art erst ermöglichen: Gestank nach Urin und Erbrochenem, Exkrememente und Einwegverpackungen jeder Art von der Bierdose bis zum Burger-Karton am Boden.

Es geht nicht nur um die Schaffung einer lebenswerten Stadt für alle, die hier wohnen; es geht auch darum, allen, die unsere Stadt besuchen, die bedeutsamsten Zeugnisse,

die aus den Kriegszerstörungen gerettet worden sind, heute in einer respektvollen Form zu präsentieren.

Wir möchten an alle Stadträtinnen und Stadträte, die aktuell über neue Verkehrsregelungen und auch bauliche Neugestaltung des Bereichs hinter dem Dom und darüber hinaus entscheiden, appellieren: Würzburg hat keinen Mangel an Parkraum und es gibt auch noch andere Interessen als jene des Auto fahrenden Anteils der Einzelhandelskundschaft, und sie sind nicht minder berechtigt. Die Zukunft unserer Innenstadt liegt in ihrer Vielfalt vom Einkaufen über kulturelle Funktionen bis zur Begegnung der Menschen untereinander. Ohne eine wenigstens ansatzweise gerechtere Verteilung des öffentlichen Raums kann das nicht funktionieren. Bitte helfen Sie mit Ihrer Stimme mit, aus dieser unwürdigen und mit inakzeptablen Begleiterscheinungen verbundenen Situation durch die Förderung hochwertiger städtischer Nutzungen wieder einen Raum zu machen, der von allen Menschen gerne besucht und genutzt wird.

Sei es der Sternplatz, die Alte Mainbrücke oder die Juliuspromenade - unsere Stadt ist mittlerweile voll von gelungenen Beispielen dafür, dass sich urbanes Leben überall und immer einstellt, wenn die Flächen von ihrer alles erdrückenden Nutzung als Parkraum befreit und damit andere Nutzungen ermöglicht werden. Sobald die Dominanz der Nutzung als Parkraum beseitigt ist, wird auch der Paradeplatz zu einer urbanen UND wirtschaftlichen Erfolgsgeschichte werden. Dazu benötigen die entsprechenden Beschlussvorlagen jetzt IHRE Zustimmung!

Für etwaige Fragen oder weiterführende Gespräche stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Ulrike Ernst-Schwertberger



Thomas Naumann